

Halle-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Halle-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis (einschl. Porto) beträgt 1.20 Reichsmark, nach Ausgabestellen des Bezugsgebietes 1.40 Reichsmark, nach 60 bis 1.20 Reichsmark. Einzelnummern 10 Pfennige. Der Abonnement-Preis beträgt 12 Reichsmark. Die Halle-Zeitung ist in allen Postämtern zu beziehen. Druck-Verlag: H. W. Hildebrandt, Halle. Druck-Verlag: H. W. Hildebrandt, Halle. Druck-Verlag: H. W. Hildebrandt, Halle.

Neues in Kürze.

Drohreden und Radiotelegramme.



Ministerialdirektor Schlemmer wurde an Stelle Dr. Meyers zum Staatssekretär im Reichsfinanzministerium ernannt.

Der Reichsernährungsminister Graf v. Kautz hatte die Speisewirtschaften zu einer Besprechung über die vorgeschlagenen Agrarsubventionen eingeladen. Die Besprechung fand gestern statt. Weitere Besprechungen mit den Gewerkschaften über einzelne Fragen stellte der Minister in Aussicht.

Die Londoner Morningpost schreibt, die nächste Lage der Reichsbahngesellschaft an das Finanzministerium gehört nach Herausgabe eines Beschlusses bis 120 Mill. M. Die durch die Tarif-erhöhung am 1. Mai erhoffte Entspannung in der finanziellen Lage der Reichsbahn sei ausgeschlossen.

In der Betriebsräteversammlung der Eisenbahnen in Berlin-Brandenburg wurde von dem Vorsitzenden mitgeteilt, daß das Dementi der Reichsbahn sich nur auf eine allgemeine Tarif-erhöhung und einen verfallenen Rationalisierungsbescheid bezog. Lediglich die besorgende Stellungnahme der Betriebsräte zum Personalabbau, der die Reichsbahn rentabel machen sollte, eine allgemeine Konferenz der deutschen Eisenbahnorganisationen findet Sonntag in Berlin statt, um die Maßnahmen der Reichsbahn zu verhindern.

Der große Ausschuss des Reichsfiskus, dem das Plenum die Ermächtigung erteilt hatte, die Sanitätsverträge über Oberösterreich, Rheinland-Westfalen und Mitteldeutschland zu genehmigen, erzielte diesen drei Verträgen seine Zustimmung. Für das mitteldeutsche Braunkohlenebiet behielt er sich allerdings die Vorlegung des Sanitätsvertrags und des laufenden Rahmensvertrags vor.

Wie man jetzt nachträglich erfährt, hat der frühere Gegner Trotski, Stalin, hauptsächlich aus Opposition gegen Kamenev und Sinowjew die Wiederkehr Trotski betrieben und durchgeführt. Die Witwe Lenins und die Frau Krupskaja, die Schwester Lenins, sollen die Rückkehr Trotski zur Bedingung ihres weiteren Verbleibens in der Partei gemacht haben.

Der „Courant“ meldet aus London, daß Chamberlain in den nächsten Tagen zu der Rede des deutschen Außenministers sprechen wird. Im übrigen verhalte sich das englische Kabinett sehr zurückhaltend, nachdem alle seine Verträge, Frankreich in der Sicherheitsfrage auf eine mittlere Linie zu bringen, gescheitert seien.

Die „Welt Nationalist“ schreibt: „International“ heißt keine Union einer Einigung zwischen Frankreich und Deutschland. Etwas man lehnt jede neuerliche Anerkennung der Diktandee ab, während Briand's Note die ganz klare deutsche Bindung im Anschluss und in den Diktanden fordert. Hier gibt es keine andere Weg, der zur Einigung führen konnte.“

Die Londoner „Daily News“ schreibt aus Paris: „Der ehemalige Gesandte Briand verfolgt bei allen deutschen Anträgen den Zweck, sich in die französischen Angelegenheiten einzumischen.“ Seine bisherige Politik gegenüber Deutschland ist eine verfallene Sobrietät des Verhältnissesangebotens, den wie hermit auf Painleve verfolgen will. Es stellt sich heraus, daß der ehemalige Kommerzpräsident hat mit der Wahl seines Außenministers aus dem Zusammenhang Europas, sondern zu einem neuen Stadium der Entscheidung Deutschlands.“

Feldmarschall Lord French of Drogheda ist gestorben.

Frankreichs Nöte in und um Marokko.

Vom französischen Kriegsschauplatz in Marokko laufen sehr verschiedenartige Meldungen ein. Die offiziellen französischen Nachrichten sind verhältnismäßig optimistisch, ohne den Ernst der Lage auszuweichen. Bezeichnend ist, daß über die drei Hauptstädten der Franzosen jetzt ein besonderer Oberbefehlshaber, General Chambrun, abgesetzt ist. Von ihm meldet Paris: Die französischen Streitkräfte unter dem direkten Oberbefehl des Generals Chambrun hatten gestern einen besiegten Kampf beihandelt. Die letzten Nachrichten weisen auf einen vollen Erfolg der Franzosen hin.

Daneben melden englische und spanische Quellen allerlei Mißerfolge der Franzosen und eine sehr energiegelbe Haltung der Marokkaner. So berichtet die Londoner „Daily Mail“:

Ungewissheit ist in Gemaß der Nachrichten. Und el Krim hat Befehl gegeben, seine französischen und spanischen Gefangenen mehr zu machen.

Ein Tager herrscht größte Verzweiflung über die Lage und die Ausdehnung des Aufstandes.

Der Vertreter des „Daily Telegraph“ sprach in Tanger mit den Kämpfern, die die gemeldeten französischen Erfolge bekreiten, ihre eigenen schweren Verluste jedoch gaben, die aber den Franzosen gleichstämten. Am übrigen wird jedes Abgeben der Kämpfer für ausgeschlossen erklärt. Besonderen wird, daß Abd el Krim unbedingt Besatzung wolle, weil er dadurch in der ganzen muslimanischen Welt großes Ansehen erlangen würde. Aus der Gegend von Aneke wird eine Konzentration starker regulärer und irregulärer Truppen der Rifkämpfer gemeldet.

Abd el Krim verhandelt mit Spanien.

Nach einem Sanitätsbericht aus Tanger soll Abd el Krim bestreiten, einen

Waffenstillstand mit den Spaniern

abzuschließen. Seine Unterhändler werden sich demnach zur Eröffnung der Verhandlungen mit den spanischen Oberkommandierenden nach Tetuan begeben. Dort warten die spanischen Militärbehörden darauf auf Anweisungen aus Madrid, die Friedensverhandlungen einstellen sollen. Die Bedingungen für den Waffenstillstand sind folgende:

- 1. Einstellung der Feindseligkeiten. 2. Keine Veränderung in der Stellung der spanischen Truppen. 3. Öffnung neutraler Märkte an drei oder vier Stellen in der Nähe der spanischen Linien.

Frankreich verhandelt mit Spanien.

Wie eine im „Journal“ veröffentlichte Depesche aus Madrid besagt, hat bei seit einigen Tagen in Madrid verhandelte französische Minister

Kaloy gestern abend die Rückreise nach Paris angetreten. Trotz der offiziell gemachten Reserve könnte man versichern, daß die Mission Kaloy

Neue Kabinettskrise in Belgien.

Das nach langen vergeblichen Bemühungen in Belgien gebildete Kabinett Van de Broere erhielt gestern mit 88 gegen 78 Stimmen ein Misstrauensvotum.

Wie dem „Martin“ aus Brüssel gemeldet wird, erwartet man in belgischen politischen Kreisen die Bildung eines kathol. sozial. Ministeriums. Nach einer weiteren Blättermeldung aus Brüssel kommt man an, der König werde dem gemäßigt-liberalistischen Kammerpräsidenten Brunet die Bildung des neuen Ministeriums übertragen.

Rundgebung für das Auslandsdeutschum in Stuttgart.

Die Hauswirtschaftsleiterinnen im Hause des Deutschen in Stuttgart wurden durch eine große Rundgebung für das Auslandsdeutschum eröffnet. Der frühere Vertreter Deutschlands in Moskau, jetzige Unterstaatssekretär Dr. Wehndel-Zeilig, eröffnete als Vorsitzender des Verwaltungsrats des Deutschen Auslandsinstituts die Tagung durch eine Rede über die wirtschaftliche Bedeutung der Auslandsdeutschen. Ein Ausblick sei nur dann möglich, wenn Reichs- und Auslandsdeutsche sich die Hände reichten zu gemeinsamer Arbeit. Beide seien Brüder, die in der Not zusammenhielten. Unter diesem Zeichen sollte die Tagung stehen.

Der hessische Dichter Dr. Ludwig Frisch meldet darauf hin, welcher Gegen für das Vaterland bereits die Vermählung von Innens und Auslandsdeutschen zu einer geliebten Einheit ge-

bracht hätte, und daß das Deutsche Auslandsinstitut gerade für seinen geringen Dienst geehrt habe. Er schloß mit den Worten:

„Deutschland hört da auf, wo der letzte Auslandsdeutsche wohnt!“

Aus Kloster Neuburg war der 80jährige Vorkämpfer des Auslandsdeutschums, Steindler, erschienen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die jahrelangen Bemühungen, die Bedeutung der Auslandsdeutschen in das rechtsliche zu setzen, anfangen, Früchte zu tragen. Als Vertreter der Deutschen in Rumänien sprach deren Führer Dr. Kalpar Matt erschütternde, mährige Worte. Er begründete eine neue Ära des Auslandsdeutschums, überall komme das neue Leben zur Gemeinschaft und Einigkeit auf. Der Dank seiner Stammesbrüder heiße: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ — Grübe brachten dann noch Vertreter aus Jerusalem und des letztländlichen Deutschlands. — Weber

Innere Schwierigkeiten in Frankreich.

Der französische Minister hat gestern beschieden, dem Parlament einen Gesetzentwurf über Luftverkehr vorzulegen. — Bei der französischen Finanznot ist das eine nicht gerade sehr angenehme Notwendigkeit.

Wie die breite Masse in Frankreich über den Marokkoffriede denkt, zeigt folgende Rundfrage: Die häßliche Verwaltungskommission der französischen sozialistischen Partei

hat eine Tagesordnung angenommen, in der sie ihre Erregung über die aus Marokko einetrotzenden Nachrichten zum Ausdruck bringt, sowie ihre Beurteilung des besagten Initiativ, die die Regierung und ihre Vertreter in Marokko ohne parlamentarische Kontrolle erlassen hätten. Die Kommission betont die Notwendigkeit, sobald wie möglich dem Vizepräsidenten ein Ende zu machen. Sie beantragt die parlamentarische Gruppe, bei dem Wiederauftreten des Parlaments, die Regierung über ihr Vorgehen zu interpellieren und ihre Zustimmung zu allen Unternehmens- und Verweigerung, die als ein Verbrechen für die guten Beziehungen der großen Nationen Europas, als auch eine Verkürzung der Rechte der Bürger seien. Die Kommission fordert von den Reichsvereinen der Sozialistischen Partei, daß sie Kundgebungen in diesem Sinne organisieren.

Der holländische „Courant“ meldet aus Paris: Dieser Tage wird die Kammer wieder zusammengetreten. Den kommenden Sitzungen sieht man die politischen Streitigkeiten mit Interesse entgegen. Die Anhänger Heriots müßten ihn wiederum zum Ministerpräsidenten vorsehen. Das Kartell ist der Ansicht, daß die Regierung zu weit nach rechts gebildet worden ist. Ferner macht man sich auf eine starke Opposition der Sozialisten gegenüber Cailoux gefaßt, ihren Plan über die Vermögensabgabe den Vätern Cailoux entgegenzusetzen. In Paris wertet man die Paulets Sturz bis 1. Juli 8 gegen 1.

bracht hätte, und daß das Deutsche Auslandsinstitut gerade für seinen geringen Dienst geehrt habe.

„Deutschland hört da auf, wo der letzte Auslandsdeutsche wohnt!“

Aus Kloster Neuburg war der 80jährige Vorkämpfer des Auslandsdeutschums, Steindler, erschienen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die jahrelangen Bemühungen, die Bedeutung der Auslandsdeutschen in das rechtsliche zu setzen, anfangen, Früchte zu tragen. Als Vertreter der Deutschen in Rumänien sprach deren Führer Dr. Kalpar Matt erschütternde, mährige Worte. Er begründete eine neue Ära des Auslandsdeutschums, überall komme das neue Leben zur Gemeinschaft und Einigkeit auf. Der Dank seiner Stammesbrüder heiße: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ — Grübe brachten dann noch Vertreter aus Jerusalem und des letztländlichen Deutschlands. — Weber

Die Bedeutung der deutschen Schule für die Haltung und Förderung des Auslandsdeutsche im Auslande.

Er sprach Dr. Böhm aus Amerika. — Das Verbandsmittel des Deutschen Auslandsinstituts, Prof. v. Klum-Beitzing dankte den Auslandsdeutschen für ihre treue Haltung und ließ ihnen eine Rede anbringen, in der auf alle Deutschen: „Seid einig, einig, einig!“

Im englischen Unterhaus teilte der Staatssekretär für Inneres mit, daß Ende März in England 271 551 Ausländer registriert waren, darunter 19 548 Deutsche, 88 696 Russen und 80 Belgier.

Wolken über England.

Außenpolitische Sorgen. Arbeitslosigkeit. Kommunismus. (Von unserem Londoner Berichterstatter.)

In England sieht es wirklich trübe aus. Die große Zeit des Weltreichs scheint endgültig vorbei zu sein. Nach gelichtet es der Engländer sich nicht ein, und in diesem Hinsicht haben Parteien mögen unangenehme Kräfte sammeln. Aber ob ein großer Zusammenbruch zu vermeiden ist?

Das Verhältnis zu Frankreich.

Gelächter wie immer ist die Außenpolitik, die von Deutschland aus nicht immer richtig sein kann. Die große Zeit des Weltreichs scheint endgültig vorbei zu sein. Nach gelichtet es der Engländer sich nicht ein, und in diesem Hinsicht haben Parteien mögen unangenehme Kräfte sammeln. Aber ob ein großer Zusammenbruch zu vermeiden ist?

England weiß, daß der Tabakstopf für sein Kolonialreich und der Untergang der englischen Industrie sein würde. Deshalb ist Vermeidung des Krieges kein wichtiges Ziel. Daher immer und immer wieder das Nachdenken auf Deutschland Kosten, die in dem Zusammenhang mit dem Krieg zu vermeiden sind. Die Engländer sind für die Interessen ihrer Kolonien, gegen die Interessen der Kolonien, für eine gemeinsame Sport-, und Vereinstätigkeiten und dergleichen.

Hinter dem Rücken aber ein großes Arbeiten, um Frankreich zu treffen, um zu vermeiden ist: „Wir sagen, denn wir haben keine ebenbürtigen Gegner“. Und find wir die Herren Europas, so bekommen wir mehr Geld als wir brauchen.

England und Sowjetrußland. Die weitere große Sorge Englands ist der Kommunismus: die englische Arbeiterschaft und Leitung macht die englischen Arbeiter immer radikaler, und die bolschewistische Propaganda bedroht immer mehr die Kolonien. Daher die erste Hilfe, die in der englischen Presse seit einiger Zeit gegen den Kommunismus geführt wird.

Überhaupt muss man auch da zwischen den Zeiten lesen: die englische Regierung weiß natürlich ganz genau, daß die Sowjetregierung am Ende ihrer Weisheit und ihrer finanziellen Kräfte ist, daß also die Sowjetpropaganda nur und mehr zurechtgehen wird aus Mangel an Mitteln. Aber mit dem Wachsen der kommunistischen Gefahr allein in England nicht genügt: es muss Arbeit für seine Industrie haben, Russland würde verschwären Arbeitsschlichter werden, aber den Engländern es, drängt es. Darum tun sie alles, um die Sowjetregierung durch Abschneidung ihrer finanziellen Hilfe von außen baldig zu ruinieren und damit die Bahn nach Russland freizumachen.

Aber auch hier stellt es vorläufig fest, sonst schliefen die zwei Staaten, die am schärfsten unter der Finanznot leiden, Frankreich und Russland, sich zusammen zu einem gewissen Eroberungsrieg, der sein Ende im demselben und inländischen Meer, an der Ost-, Süd- und Westküste Afrika und hoch im Norden Englands und Norwegens fände. Also zu einer Eroberung ganz Afrikas, Asiens und Europas. Da die zwei Staaten Menschen und Waffen genug haben, ist der Sieg möglicherweise lediglich davon bedingt, ob sie auch Kriegsmittel und Rohmaterialien genug haben, wenn England-Amerika die alte Welt drohten. Um abzuhelfen wird diese Gefahr als ungeheuer ernst angesehen und es erklärt es sich, daß England durch den Bruch mit Russland trotz aller Diktanden der Ungebunden im Innern ganz am verneimt wie den Bruch mit Frankreich.

Im Grunde ist also die Lage Englands sehr ähnlich der unieren: es steht zugleich auf dem Feuer, zwischen Frankreich und Russland und leidet im Innern unter der immerzu wachsenden Gefahr. Aber der französische Druck nicht so hart wie der auf uns, so ist England dafür um so gefährdeter, weil es ein über die ganze Welt verteiltes Reich zusammengehalten hat und an tausenden verschiedenen Stellen herumverbreitet ist, während es nur eine Einheit mit nahezu einheitlichen Erfahrungsbedingungen bilden.

Auch die Betreibung aus der jetzigen Not ist für England nur auf die gleiche Weise wie für uns möglich: durch Erhöhung seiner großen Absatzgebiete und durch Schwächung seiner Rivalen. Aber einwilligen ist England zur Befreiung vom französischen Druck so wenig in der Lage wie wir, und seine Hoffnung ist deshalb ebenso wie die uniere in Amerika gescheitert. Amerika könnte uns und England, würde die ganze Welt noch dem Silber Frankreich betreiben durch wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen und könnte die Weltwirtschaftsstruktur zu einer Weltwirtschaft umgestalten. Aber wo ist das Amerika? Das ist die ungeklärte Frage, von der Englands und Deutschlands mögliche Zukunft abhängen.



